

Durch Sprachstruktur bedingte Besonderheiten der grammatischen Terminologie im Französischen, besonders im Tempusbereich

In einem Beitrag "Vorschläge zur Vereinheitlichung der grammatischen Terminologie für das Fach Französisch"¹ hatte ich die grammatische Terminologie des Französischen kontrastierend zu der des Deutschen dargestellt. Da es sich hier im wesentlichen um Terminologiefragen im Tempusbereich handelt, sei für andere Bereiche auf diesen Beitrag verwiesen.

Einige der dort von mir dargestellten Prinzipien zum Gebrauch grammatischer Termini seien hier nochmals genannt:

1. Die aus der lateinischen Tradition stammenden Termini sind den deutschen vorzuziehen (Passiv, nicht: Leideform, Verb, nicht: Zeitwort, Tätigkeitswort etc.). Diese lateinischen Termini sind für den Lerner nicht motiviert und sollten auch nicht rückblickend etymologisch erklärt werden. Man sollte also nicht *pati* 'leiden' heranziehen, um "Passiv" zu erklären.

2. Hat man die Wahl zwischen zwei Termini, so sind jeweils diejenigen, die nur die Form beschreiben, denjenigen vorzuziehen, die definieren und damit eine grammatische Funktion (oft sogar unzutreffend) präjudizieren (also *passé composé*, nicht: *passé indéfini*, zumal *passé indéfini* auf die heutige Funktion des *passé composé* in vielen Fällen nicht mehr zutrifft).

3. Die traditionelle lateinische Terminologie ist da zu vermeiden, wo sie auf die Strukturen einer modernen Sprache nicht paßt (nicht A.c.I. im Englischen, nicht "Kasus", nicht "Konjunktiv" - statt *subjonctif* - im Französischen, etc.).

4. Dort, wo in einer modernen Sprache grammatische Kategorien vorhanden sind (z.B. Aspektunterschiede), die dem Lerner aus seiner Muttersprache unbekannt sind, sollten diese Kategorien

mit der fremdsprachlichen Bezeichnung eingeführt werden. Das ist besonders bei der Darstellung des Tempussystems der Fall, wo beispielsweise das deutsche Präteritum einmal dem frz. imparfait entspricht, einmal dem passé simple oder dem passé composé, die Aspektopposition im Deutschen also nicht durch unterschiedliche Verbformen sichtbar wird.

Wir konzentrieren uns hier auf Besonderheiten des französischen Tempussystems und die ihm adäquate Terminologie.

Präsens und présent scheinen auf den ersten Blick identisch zu sein. Beide Tempora aktivieren das Verb nach Person und Numerus, haben aber das Tempusmorphem Null. Sie können in Sätzen stehen, die sich auf Vergangenheit, Gegenwart oder Zukunft beziehen, das heißt, der durch das présent bezeichnete Sprechzeitpunkt kann unendlich in die Richtung der Zukunft oder der Vergangenheit verlegt werden:

1. *Stell dir vor! Gestern komme ich zum Bahnhof und der Zug ist weg.*

Figure-toi: Hier, j'arrive à la gare et le train est parti.

2. *Heute rasiere ich mich nicht. Sonst rasiere ich mich jeden Tag.*

Aujourd'hui, je ne me rase pas. Normalement, je me rase tous le jours.

3. *Ich fahre morgen und komme vor Ende der Woche nicht zurück.*

Je pars demain et ne reviens pas avant la fin de la semaine.

Der Satz 3 könnte die, übrigens weit verbreitete, Meinung bestätigen, das französische présent könne in *a l l e n* Fällen, wie das deutsche Präsens, die Zukunft bezeichnen. Scheinbar bestätigt das z.B. folgende Äußerung von Aurélien Sauvageot: "Le futur d'imminence est le plus souvent exprimé par le présent: *Je VIENS tout de suite. / Le train PART dans deux minutes. / Son ami ARRIVE demain, etc.*"²

Das présent ist jedoch keineswegs immer, wie das deutsche Präsens, mit Unterstützung von Zeitadverbien (*morgen, bald, etc.*), zur Bezeichnung der Zukunft geeignet. Das présent bezeichnet zukünftiges Geschehen nur dann, wenn die Durchführung als sicher

oder fest beabsichtigt gilt, und das ist in der Regel nur der Fall, wenn ein menschliches Wesen das Subjekt ist.³ Emile Génouvrier⁴ bringt folgende Beispiele, in denen ein *présent* nicht üblich oder nicht möglich ist: *Demain comme après-demain, la terre tournera. / D'après la météo, nous aurons du vent la nuit prochaine. / Quand vous arriverez chez lui, il sera déjà tard.* Im Deutschen wäre dagegen in jedem dieser Sätze das Präsens möglich. Es ist also festzuhalten, daß Präsens und *présent* nicht in allen Fällen übereinstimmen, daß also für das Französische der Terminus *présent* zu verwenden ist.

In den *Vergangenheitstempora* haben die romanischen Sprachen als lateinisches Erbe die Aspektopposition Imperfectum: Perfectum (*Librum legebam, tum tu intravisti*) fortgeführt. Die französischen Grammatiker haben diese Tempora folgerichtig zunächst *imparfait*: *parfait* genannt, so z.B. Louis Meigret 1550, der le *prétérit imparfait* (*j'aimais*) und le *prétérit parfait* (*je vis*) unterscheidet⁵, denn man war sich von vornherein im klaren, daß die Formen des *passé simple* auf die des lateinischen Perfekts zurückgehen ("Les formes du passé simple remontent à celles du parfait latin"⁶). Dann nannte man dieses Perfekt *passé défini* (abgeschlossene Vergangenheit), um schließlich den heute gültigen Terminus *passé simple* (einfache = nicht zusammengesetzte Form der Vergangenheit) einzuführen. Dies geschah nicht zuletzt unter dem maßgebenden Einfluß von Ferdinand Brunot, dessen *Précis de grammaire historique* zuerst 1887 erschien und le *parfait* de l'*indicatif* dem *passé simple* gleichsetzte (§ 501 der Neubearbeitung 1949).

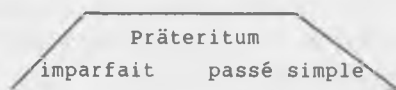
Neben dem historischen Perfekt (*Romulus urbem Romam condidit*) gab es im Lateinischen ein feststellendes oder logisches Perfekt (*Frustra laboravi. / Is mos usque ad hunc diem permansit*). Ihm entspricht im heutigen Französisch das *passé composé* (früher *passé indéfini* genannt), eine Verbform, die das klassische Latein nicht besaß: *J'ai travaillé en vain. / Cet usage est resté jusqu'à nos jours.*

Dieser kurze historische Exkurs war erforderlich, um die terminologische Verwirrung zu erklären, die im Französischen geherrscht hat und die in der deutschen Grammatikterminologie zum Teil noch herrscht. Daß man die Form *er ist gekommen* heute Perfekt nennt, ist nicht zu beanstanden (lat. *venit* hat als deutsche Entsprechung ja *er kam* und *er ist gekommen*), aber daß die Form *er kam* Präteritum o d e r (!) Imperfekt genannt werden kann (so die KMK-Liste!), sollte nicht hingenommen werden. Die Form *er kam* (*er kam regelmäßig: veniebat, il venait - er kam gestern nicht: non venit, n'est pas venu*) enthält imperfektive und perfektive Elemente, sie ist polysem, denn im Deutschen ist die Aspektopposition der Vergangenheit nicht formal ausgedrückt.

Die Duden-Grammatik von 1966 ließ in § 765 noch Imperfekt neben Präteritum gelten, die völlig neu bearbeitete und erweiterte Ausgabe (4. Aufl. 1984) jedoch nicht mehr. Man ist dabei in bester Gesellschaft, denn in der Germanistik hat man von jeder nur vom Präteritum gesprochen, so Hermann Paul⁷ und vortrefflich Wilhelm Braun: "Das (althochdeutsche) Präteritum entspricht regelmäßig dem lat. Imperfekt und dem erzählenden Perfekt (= griech. Aorist)".⁸

Für das Deutsche und das Französische haben sich also folgende Termini durchgesetzt:

Präsens
présent



Perfekt
passé composé⁹

Diese allgemein akzeptierte Ordnung ist nun durch Harald Weinrich neuerdings aufgegeben worden. In seiner Textgrammatik des Französischen¹⁰ geht er für die Form *il est venu* (also passé composé) von der für das Deutsche üblichen Terminologie aus und nennt sie "Perfekt". Dementsprechend nennt er das imparfait folgerichtig Imperfekt. Die Crux für ihn war nun die Benennung des passé simple. Zwar weiß natürlich auch er, daß das passé simple

dem lateinischen Perfekt entspricht, aber da er den Terminus Perfekt schon für *il est venu* vergeben hatte, fand er für *il vint* als Lösung nur den Terminus Aorist. Dieses Tempus des Griechischen war schon im 16. und 17. Jahrhundert von französischen Grammatikern und Wörterbüchern für den älteren Terminus parfait benutzt worden, so von Rabelais, Sébillet, Malherbe und dem ersten Wörterbuch der Académie française (1694): "AORISTE, dans la Langue Françoisse, se dit du preterit qui n'est point formé du verbe auxiliaire, Avoir, ou Estre. *Je lû* (= *lus*), *je pensê* (= *pensai*). (...) Toutes ces inflexions du verbe *Lire & penser* sont à l'Aoriste." Wir respektieren Weinrichs Entscheidung im Rahmen seiner - übrigens vorzüglichen - Textgrammatik, können sie aber für die Terminologie im Unterricht nicht akzeptieren. Diese durchaus nicht neue Benennung bringt inhaltlich nichts Neues, ist aber dazu angetan, Verwirrung zu stiften, ganz abgesehen davon, daß das Perfekt nur teilweise dem Aorist entspricht.¹¹

Zu den **F u t u r f o r m e n** ist zunächst festzustellen, daß man im Deutschen formal ein Futur I (*er wird kommen*) und ein Futur II (*er wird gekommen sein*) unterscheidet. Das Französische kennt eine solche Numerierung (auch bei den Partizipien) nicht, sondern spricht von futur (*il viendra*) und futur antérieur (*il sera venu*). Während nun für die deutsche Futurform in rein temporaler Bedeutung meist das Präsens steht (*er kommt morgen*), ist die rein temporale Verwendung der Futurform im Französischen normal und sehr häufig, so häufig, daß es zum Ausdruck zukünftigen Geschehens sogar zwei Formen gibt: *il viendra* und *il va venir*.

In der Benennung und Erörterung der Funktion dieser beiden Futurformen sind sich die Grammatiker noch nicht einig. Zunächst fällt in der Struktur dieser Formen eine verblüffende Parallelität zu den Formen der Vergangenheitstempora auf:

sog.

analytische Form:	<i>il a donné</i>	<i>il va donner</i>
-------------------	-------------------	---------------------

sog.

synthetische Form:	<i>il donna</i>	<i>il donnera</i>
--------------------	-----------------	-------------------

Die Frage ist, ob dieser Parallelität in der Struktur auch eine Parallelität in der Funktion entspricht, oder präziser:

1. "Verdrängt" der Typ *il va donner* (oft analytisches Futur oder futur périphrastique genannt) die "synthetische" Form, so wie *il a donné* die Form *il donna* verdrängt?
2. Das passé composé *il a donné* steht dem Sprechzeitpunkt näher als *il donna*, das losgelöst vom Sprechzeitpunkt in historischer Vergangenheit steht. Bezeichnet dementsprechend *il va donner* eine "nähere" Zukunft als *il donnera*, ist also die häufig gebrauchte Bezeichnung futur proche für *il va donner* berechtigt?

Diese zunächst nur auf rein theoretischen Vermutungen beruhenden Überlegungen sind nicht nur im deutschen Fremdsprachenunterricht weit verbreitet, sondern werden auch von führenden französischen Grammatikern gern als Tatsachen, als sprachliche Realität gesehen. Dafür nur ein für viele sprechendes Zitat von Paul Imbs: "Dans la langue de la conversation, le futur périphrastique tend à remplacer le futur simple."¹² Man findet sogar die naive Vermutung, das futur simple werde verdrängt, weil seine Formen schwieriger zu bilden seien als die aus *aller* + Infinitiv gebildeten. Aber sogar bei französischen Kindern kommen, den Untersuchungen von Ludwig Söll¹³ zufolge, keine "falschen" Futurformen vor, ein Beweis dafür, wie lebendig und frequent diese Formen sind. Trotzdem meint Aurélien Sauvageot¹⁴, viele Franzosen benutzten die Formen *aller* + Infinitiv "uniquement pour éviter d'utiliser des formes qui leur paraissent difficiles à conjuguer".

Alle die Vermutungen und Theorien wurden durch die Frequenzuntersuchungen zum français élémentaire, heute français fondamental, von Georges Gougenheim und anderen schlagartig widerlegt.¹⁵ Bei der Untersuchung der Frequenz der beiden Futurformen in über 300 spontan aufgenommenen Gesprächen aus allen Bevölkerungsschichten ergab sich für dieses Corpus folgende Frequenzverteilung:

futur simple:	1.443	} = 1,82 : 1
<i>aller</i> + Infinitiv:	795	

Dieses Übergewicht des einfachen futur, das also fast doppelt so häufig ist wie das futur périphrastique, gilt wohlgermerkt für die normale gesprochene Sprache. Untersuchungen an literarischen Texten des 20. Jahrhunderts, die ich in einem Seminar habe anstellen lassen, ergaben eine noch viel höhere Frequenz für das futur simple. Hier nur vier Beispiele (jeweils an erster Stelle die Verhältniszahl des futur simple):

Zazie dans le métro	3 : 2
La Peste (Camus)	6,2 : 1
L'Etranger (")	2,8 : 1
Astérix aux jeux Ol.	2,4 : 1

Bestehen also beide Formen mit hoher Frequenz nebeneinander, so ist, um unsere zweite Frage zu beantworten, mit Sicherheit anzunehmen, daß sie in ihrer Funktion unterschieden sein müssen, denn nach allem, was wir über die Sprachökonomie wissen, ist es ausgeschlossen, daß es zwei signifiants mit nur einem signifié gibt. Sobald passé simple und passé composé in gleicher Funktion nebeneinander standen, mußte eine Form, in diesem Fall das passé simple, verschwinden. Die beiden Futurformen aber bestehen höchst lebendig nebeneinander, müssen also verschiedene Funktionen haben.

Mit der Frage nach der Funktion erhebt sich gleichzeitig die nach der Benennung dieser Formen, nach einem treffenden Terminus. Traditionell schreibt man dem futur simple einen Bezug auf eine fernere Zukunft zu, dem Futur mit *aller* den Bezug auf eine nahe Zukunft. Daher der häufig gebrauchte Terminus futur proche oder futur prochain. Das scheint durch zahlreiche Beispiele zunächst bestätigt zu werden: *Je vais le faire tout de suite*, aber: *Je le ferai un jour, je ne le ferai jamais. Tout de suite* schließt ein futur simple aus, *jamais* schließt ein sogenanntes futur proche aus. Aber warum heißt es dann ausschließlich, bei

Zeitangaben, am Radio: *Au troisième top il SERA exactement trois heures, deux minutes, trente secondes?* Diese Zukunft liegt doch wirklich denkbar nahe. Andererseits kann die Zukunft in einem Satz wie *Tu le FERAS quand tu VOUDRAS* nahe oder fern liegen, aber ein futur proche ist ausgeschlossen. Schließlich ist ein Satz wie *Qu'est-ce que tu VAS FAIRE quand tu SERAS grand?* durchaus möglich.

Der Unterschied im Gebrauch der beiden Futurformen liegt also offensichtlich nicht in dem absoluten Zeitabstand vom "Jetzt" des Sprechers zu dem erwarteten Geschehen, sondern in der Perspektive, in der der Sprecher das Geschehen im Verhältnis zum Sprechzeitpunkt sieht. Während das Futur mit *aller* das Geschehen als mit dem "Jetzt" verbunden sieht, sieht es das futur simple losgelöst von diesem "Jetzt" in naher oder auch ferner Zukunft:

"Le futur simple n'est lui aussi interprétable que par rapport au MAINTENANT de l'énonciation: Mais il en détache les procès pour les situer dans un avenir assez éloigné ou assez proche, en tout cas conquis comme extérieur au présent (...), il engage le procès à l'écart de l'événement immédiat et englobe l'avenir dans sa totalité" (Genouvrier S. 68).

Der Unterschied zwischen den beiden Futurformen ist also nicht rein temporaler Natur, sondern beruht auf der verschiedenen Perspektive des Geschehens. Perspektive aber bedeutet nichts anderes als Aspekt! Nach allem, was wir gesehen haben, ist der Terminus futur proche also irreführend. Auch die Benennung "Grenzfutur", die Harald Weinrich einführen möchte, ist noch stark mit Tempusvorstellungen assoziiert ("Der Sprecher kündigt auf diese Weise einen Sachverhalt an, dessen Anfang gleich bevorsteht". S. 209). Für den Lerner wäre ein Terminus wünschenswert, der nicht von vornherein diese oder jene Funktion dieses Futurs vorwegnehme.

Entsprechende Überlegungen und der Vergleich mit der Opposition passé simple : passé composé brachten Albert Barrera-Vidal schon im Jahre 1966 auf den glücklichen Gedanken, dem futur simple ebenfalls einen beschreibenden Terminus gegenüberzustellen, näm-

lich futur composé, einen Terminus, der sofort einleuchtet und der sich immer mehr durchsetzt. Er entspricht unserem Prinzip der Benennung einer grammatischen Erscheinung nach ihrer Form. Er sagt nichts Irreführendes über eine vermeintliche reine Tempusopposition zwischen den beiden Futurformen aus, widerspricht aber auch nicht dem eben besprochenen Aspektcharakter der Opposition. Im übrigen sieht auch Barrera-Vidal keine reine Tempusopposition zwischen den beiden Futurformen: "On peut donc en conclure que la proximité exprimée par le futur périphrastique et la distance impliquée par le futur simple ne sont plus de nos jours d'ordre chronologique, mais bien d'ordre modal" (Barrera-Vidal 1967, S. 43). Temporale Oppositionen aber können ebenso gut in modale wie aspektuelle Oppositionen umschlagen: *Tu ne tueras pas* (Du sollst nicht töten) enthält sowohl modale Elemente (Imperativ) als auch aspektuelle ("in naher oder ferner Zukunft nicht"). In einer gegebenen Situation aber bedeutet das futur composé mit demselben Verb etwas ganz anderes: *Ecoute, tu ne vas pas tuer ce pauvre chien* (... du wirst doch den armen Hund nicht töten). Hier mischen sich modale Elemente (Ermahnung) und der Aspekt des unmittelbaren Bezugs zum "Jetzt", "l'aspect d'imminence", wie ihn Henri Bonnard nennt.¹⁷

Zusammenfassend ergeben sich für das französische Tempussystem folgende Termini gegenüber den in der KMK-Liste vorgeschlagenen für die deutschen Tempora:

K M K - L i s t e	F r a n z ö s i s c h e T e r m i n i
Tempus	temps verbal
Präsens	présent
Präteritum/ Imperfekt	imparfait
	passé simple
Perfekt	passé composé
Plusquamperfekt	plus-que-parfait
Futur I	futur simple
	futur composé
Futur II	futur antérieur

Anmerkungen

- 1 In: Raasch, Albert: Grammatische Terminologie (forum Angewandte Linguistik Bd. 1), Tübingen 1983, S. 79-81.
- 2 Sauvageot, Aurélien: Les procédés expressifs du français contemporain. Paris 1957, S. 161.
- 3 Klein, H.-W./Kleineidam, H.: Grammatik des heutigen Französisch. Stuttgart 1983, § 385.
- 4 Génouvrier, Emile: Aperçus sur le verbe français IV. In: Bulletin de recherches sur l'enseignement du français. Tours 1976, S. 63ff.
- 5 Meigret, Louis: Le traité de la grammaire française (1550), herausgegeben von Franz Josef Hausmann. In: Lingua et traditio, Bd. 5, Tübingen 1980, S. 69f.
- 6 Henri Bonnard in: Le grand Larousse de la langue, Bd. 5, Paris 1976, S. 4044.
- 7 Paul, Hermann: Mittelhochdeutsche Grammatik, 20. Aufl., Tübingen 1969.
- 8 Braun, Wilhelm: Althochdeutsche Grammatik, 13. Aufl., Tübingen 1975, § 301, Anm. 3, S. 253.
- 9 Daß das passé simple in der gesprochenen Sprache durch das passé composé ersetzt wird, kann hier außer Betracht bleiben. Die Aspektopposition imparfait : passé simple verschiebt sich zu imparfait : passé composé, bleibt aber als Opposition erhalten.
- 10 Weinrich, Harald: Textgrammatik der französischen Sprache, Stuttgart 1982.
- 11 Ein nur in der Schriftsprache vorkommender spezieller Gebrauch des imparfait in der Funktion des passé simple sei hier nur am Rande erwähnt: *L'acte fut signé. Un mois après, Ramon PARTAIT pour l'Amérique* (A. Lichtenberger). Für dieses imparfait gibt es mehrere Termini (imparfait narratif, de rupture, journalistique, pittoresque). Es setzt sich aber allgemein der Terminus imparfait narratif durch (Einzelheiten bei Klein/Kleineidam 1983, § 395).
- 12 Imbs, Paul: L'emploi des temps verbaux en français moderne. Paris 1960, S. 57.
- 13 Söll, Ludwig: Zur Konkurrenz von futur simple und futur proche im modernen Französisch. In: Vox Romanica 28 (1969), S. 274-284.
- 14 Sauvageot 1957 (Anm. 2), S. 96.
- 15 Gougenheim, Georges u.a.m.: L'élaboration du français élémentaire. Etude sur l'établissement d'un vocabulaire et d'une grammaire de base. Paris 1956.
- 16 Barrera-Vidal, Albert: "Futur proche" ou "futur composé"? A propos d'une périphrase verbale. In: Praxis des neusprachlichen Unterrichts 1966, S. 355-358. Dazu: Klein, Hans-Wilhelm und Barrera-Vidal, Praxis 1967, S. 37-43.
- 17 Henri Bonnard in: Le grand Larousse de la langue, Paris 1971, S. 269, sub verbo 'aspect'.